

## CHRISTEL DONLEY - USA

- es lebe der Mehrkampf.

**C**hristel wurde am 20. Januar 1935 in Thüringen geboren - die ersten sieben Jahre ihres Lebens verbrachte sie in Leipzig.

Bis dann der Nikolaustag folgte, der 6. Dezember 1942, den sie nicht wieder vergessen wird. Die Familie wurde ausgebombt - das bedeutete, dass es für sie keine Heimat mehr gab. Das Haus, in dem sie mit ihren Geschwistern lebte, wurde durch Bomben zerstört.

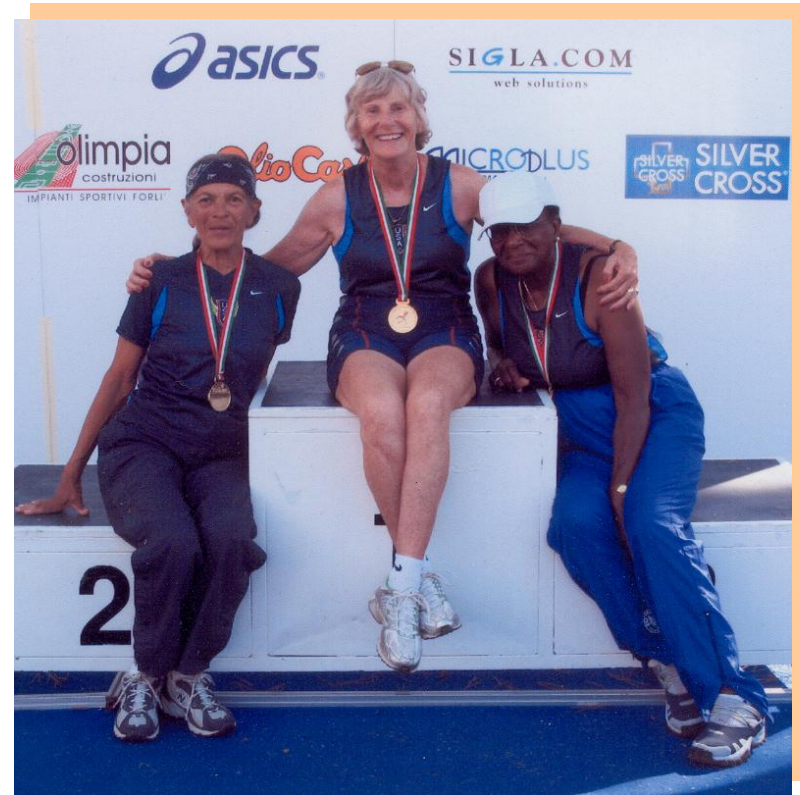
Sie sagt nur: *"Überlebt, wie und warum, das kann ich nicht sagen - da hat Gott seine Hand mit im Spiel gehabt."*

Mein Vater war durch diesen furchtbaren II. Weltkrieg nach Posen (heute Poznan/POL) versetzt worden. *"Ich erinnere mich, dass wir es schafften, nach dem Verlust unserer Wohnung dorthin zu kommen. Irgendwie fanden wir ihn und er uns."*

Mein Bewegungsdrang war bereits zu dieser Zeit sehr ausgeprägt - *"ich bin viel rumgerannt und war mit den Rollschuhen die Prinzessin - nicht immer zur Freude meiner Mutter. Die Dinger (Rollschuhe) immer abzuschallen, wenn ich zum 1. Stock unserer Wohnung wollte, war mir einfach zu lästig. So ging es mit viel Krach die Treppen rauf . . . und ich hörte meine Mutter bereits von weitem". "Schnall die Schuhe ab . . ."*

*"Zudem lernte ich früh schwimmen - zu dieser Zeit und dann in Leipzig sehr ungewöhnlich. Mein älterer Bruder holte mich von der Schule ab und los gings - zunächst mit Schwimmkissen, die ich sehr lustig fand. Bald darauf ging es ohne zusätzliche Hilfe. Als Belohnung musste ich meinem Bruder die Hälfte meines Wurstbrot abgeben - ich fand das in Ordnung. Schließlich habe ich durch ihn etwas für mein weiteres Leben hinzugelernt."*

Nun weiter zu einem nennenswerten Datum . . . dem 20. Januar 1945, meinem Geburtstag. Posen ade - innerhalb einer "Warnzeit" von nur 20 Minuten mussten wir uns, mit nur einem kleinen Paket, weder Spielzeug noch Geburtstagsgeschenk, lediglich den Schulranzen, zu Fuß Richtung gen Westen begeben - und das in einem der kältesten Winter.



Zu dieser Zeit zogen tausende von Flüchtlingen mit Pferd und Wagen (so man das hatte) oder zu Fuß in langen Trecks Richtung Westen - nur weg von der immer näher kommenden russischen Front (Armee).

Ende 1945, am Heiligabend dem 24. Dezember, kamen wir im offenen Güterzug, der mit Kohlen beladen war, in Hamburg an. Eine der schönsten Erinnerungen für mich war die Begrüßung durch die englischen Soldaten mit Kakao und Keksen.

Nun beginnt für mich in Hamburg eine Zeit der schönsten Erinnerungen. Der grausame Krieg war vorüber - man konnte wieder leben, und das, obwohl Hamburg zerbombt, ja zum Teil ausradiert war. Die Hamburger begannen ihre Stadt wieder langsam aufzubauen.

Die Wohnverhältnisse waren derzeit noch miserabel - wir hatten nur ein Zimmer. Deshalb spielte sich der Großteil unseres täglichen Lebens auf der Straße ab. Die Straßen waren herrlich leer - Autos gab es nicht. Wir tobten, nur unterbrochen von der Schulzeit, den ganzen Tag draußen um die Wohnblocks herum.

Es gab sogar richtigen Schulsport, obwohl die Turnhalle ebenfalls ausgebombt war. Aber irgendwoher haben wir sogar Geräte gehabt - Not macht erfinderisch. Ich fand die Gymnastik herrlich - sie war das Fundament für meine spätere Leichtathletik . . .

In Erinnerung an diese Zeit meint sie: *"Ein sehr wichtiger Schritt für den gesamtsportlichen Bereich war über viele Jahre der Handballsport in der Schülermannschaft bei Altona 93. Eine gute Grundausbildung für die Leichtathletik erhielt ich durch das ständige hin und her auf dem derzeit noch großen Spielfeld - sicherlich war auch der abschließende Wurf auf das große Fußballtor mitentscheidend für meine spätere Wurfkraft. Ich habe sogar in einer Auswahlmannschaft gegen Dänemark mitspielen dürfen."*

Leichtathletik gab es in der Schule kaum, bis auf unsere jährlichen Jugendspiele - als Erinnerung daran verblieb mir noch eine Urkunde im Schlagballweitwurf mit 63 Meter. Später schloss ich mich der Leichtathletik von Altona 93 an und erlernte den Hoch-, Weitsprung und den Sprint - das Kugelstoßen hat mich derzeit nicht interessiert.

Mein nächster Schritt war, fügt sie noch hinzu: *"Ich wurde Mitglied beim HSV Hamburg. Ein Verein, der jedem Sportinteressierten in Deutschland bekannt ist. Zu dieser Zeit war es nicht so einfach, dort aufgenommen zu werden. Mein Freund, einer der bekanntesten und viel zu früh verstorbenen Fußballer, meldete mich dort an - und nun begann meine richtige Leichtathletik-Laufbahn. Meine Trainer, Trautel und Harry Diekhoff, waren sehr bekannt. Mit Trautel, die inzwischen 88 Jahre ist, verbindet mich auch heute noch eine Freundschaft - eine Freude mit ihr zu sprechen, oder wenn möglich, sie zu besuchen. Sie haben mich sportlich geformt und hatten auch sonst großen Einfluss auf mich. Auch zu meinen ehemaligen Staffel- und Sportkameraden besteht noch immer ein sehr guter Kontakt - wenn irgend möglich, kommunizieren wir miteinander".*

Aber zunächst folgte meine schwierigste Phase meines Lebens - ich hatte mich entschlossen in die USA auszuwandern. 1968 war der Zeitpunkt, da ich Hamburg "lebe wohl" sagte.

Die folgenden Jahre waren für mich nicht so einfach. Ich begann in "Amerika" wieder mit der Leichtathletik - einiges habe ich dann doch noch dazu lernen müssen: das Huerdenlaufen, Kugelstoßen und später sogar den Diskuswurf. Disziplinen, die ich später beim Mehrkampf sehr gut umsetzen konnte.

*"Zu Beginn der 80-er Jahre des letzten Jahrhunderts entschloss ich mich, ein 2-jähriges Sportstudium zu absolvieren und unterrichtete darauf an einer Volksschule mit dem sogenannten emergency credential", fährt sie fort.*

Darauf folgte ein Angebot als Trainerin an der Oberschule zu arbeiten, die auch meine Kinder besuchten. Diese Zeit war sehr strapaziös, da die Trainerposition als auch das damit verbundene Studium viel Energie und zusätzliche Zeit benötigte. Zudem musste ich auch meine Englischkenntnisse verbessern. Aber auch das wurde mit Hilfe meiner Familie geschafft.

Mein Vorteil dabei war, dass ich eine gute Ausbildung und genügend leichtathletische Erfahrungen aus Deutschland mitgebracht hatte. Ich konnte zunächst meinen teilweise 150 Athleten, Jungen und Mädchen der Schulmannschaft, die Technik vermitteln, die sie danach in Erfolge umwandelten.

Mit besonderem Stolz präsentiert Christel ihre Kinder - und das mit Recht.

*"Meine 3 Kinder waren alle Studenten in der Uni Oxy, während der Zeit meiner Trainingstätigkeit." Zum Training der beiden ältesten Kindern Nils und Sonja, die beide die Mittelstrecke bevorzugten, sagt sie: "Ich wollte nie!!! die Trainerin meiner Kinder sein. Ich fand es war wichtig, dass sie auf andere Trainer hoerten - oder sogar den Unterschied zu mir kennen lernten."*

Nils war während seines Studiums zum "Mathe-Lehrer" ein ausgezeichnete 800m-Läufer und hielt sogar den Schulrekord mit 1:52,0 min - er war ein sehr vielseitiger Athlet, der auch den Drei- und den Hochsprung als auch die Huerden beherrschte. Auch Sonja hatte auf der Mittelstrecke ihre Erfolge - sie wurde ebenfalls Lehrerin. Gunnar, der Jüngste meiner Söhne, hält heute noch den Stabhochsprungrekord mit ca. 5,30 m!!.

Blicke ich die letzten 60 Jahre zurück, so stelle ich fest, dass die Leichtathletik für mich zum Leitfaden meines Lebens wurde - ich lernte: mich durchzusetzen, die Technik in vielen Disziplinen zu beherrschen, niemals aufzugeben - aber das Schönste waren, die bleibenden Eindrücke durch die Teilnahme an den Weltmeisterschaften der Senioren. Zu diesen Eindrücken während dieser Zeit zähle ich nicht nur meine eigenen Erfolge, das Kennenlernen anderer Kulturen, sondern auch oder gerade die Kameradschaft der Athleten zueinander.

Typisch für Christel ist ihre Bescheidenheit. So sagt sie: *"Ich habe fast jede Weltmeisterschaft mitgemacht, und bin danach immer sehr zufrieden wieder nach Hause gekommen, ob mit mehr oder auch weniger Erfolg. Diese WM haben mir mehr als nur einige Medaillen gegeben".* Von diesen "einigen" wird jetzt die Rede sein - zumal es insgesamt mehr als 25 WM-Medaillen sind, wenn wir ihre internationalen Staffelerfolge bei Weltmeisterschaften hinzu rechnen.

Es begann bereits 1977 in Goeteburg/SWE - die ersten Weltmeisterschaften für Christel . . . und was für ein Erfolg. Mit der 4 x 100 m-Staffel der USA, in der Besetzung **Christel Miller - Cherrie Sherrard - A. Parish - Irene Obera**, gab es die erste Goldmedaille für sie. 1979 in Hannover folgte in der gleichen Besetzung "nur" die Silbermedaille, obwohl wir bereits eine Altersklasse höher starteten und eine bessere Zeit als in Goeteburg erzielten (siehe Foto).

Darauf folgten noch weitere 14 Weltmeisterschaften mit insgesamt 25 Einzel-Medaillen - eine stolze Ausbeute aus allen 5 Erdteilen, wobei die beiden Goldmedaillen im Heptathlon (Siebenkampf) sicherlich zu den schönsten Erinnerungen beigetragen haben.

Ehrungen gab es während ihrer Zeit, als Trainerin und aktive Leichtathletin, genug. Besonders hervorzuheben ist die Ehrung 1997, als sie zusammen mit Phil Raschker in die USA Masters **Hall of Fame** aufgenommen wurde.

Auch heute noch kann sich Christel über "lange Weile" oder sogar Müßiggang wirklich nicht beklagen. Seit 1984 ist sie Kampfrichter, und, so fährt sie fort: *"Zudem waren meine 20 Jahre als College Coach (für beide Geschlechter) wirklich der Höhepunkt meiner LA Erfahrung. Es ist auch ein Grund mit, selbst weiter zu machen - nicht aufzugeben. Ich darf meine Athleten, die das bewundert haben, doch nicht enttäuschen. Ich bin ihr Vorbild, einige von ihnen versuchen es mir nachzumachen, da sie inzwischen herangewachsen und ebenfalls "masterreif" sind."*

Zusammen mit ihrem ältesten Sohn organisiert sie ein jährliches Einladungssportfest der Oberschule mit ca. 3500 Teilnehmern - *"ein gewaltiges Unternehmen, erfolgreich, aber auch sehr anstrengend"*, wie sie bestätigend hinzufügt.

Verletzungen gab es während dieser Zeit ebenfalls mehr als genug - zumeist sind alle wieder ausgeheilt, trotzdem ist gerade der Mehrkampf ihre bevorzugte Sportliebe geblieben. Medaillen und Urkunden sind inzwischen zweitrangig geworden. *"Wichtig für mich ist, dass ich immer noch dabei sein und Freunde begrüßen kann."*

**Ein Erinnerungsfoto, das über 30 Jahre nach ihrem Erfolg - Gewinn der Goldmedaille mit der 4 x 100 m Staffel - gemacht wurde.  
von Iks.: Cherrie Sherrard, Christel und Irene Obera**



Auch wenn ihre Schulterprobleme z. Z. noch nicht ganz behoben sind, könnte es sein, dass ihr Kontingent an Medaillen 2011 in Sacramento/USA, noch einmal verbessert werden könnte - dazu sind ihr Ehrgeiz und der absolute Wille immer noch ausreichend. Genau so ist es dann auch gekommen - sie gewann Gold im Hochsprung mit der sehr guten Leistung von 1,07 m und mit der 4 x 100 m-Staffel in 1:10,79 min. Zudem kam noch 1mal Bronze im Kugelstoßen.

B.R.

## WORLD MASTERS ATHLETICS CHAMPIONSHIPS 16 Teilnahmen

**CHRISTEL DONLEY - USA**

**20 JAN 1935**

**Gold S B**

**MEDALS (TOTAL)**

**3 10 14**

LONG JUMP			100			JAVELIN THROW			HIGH JUMP			TRIPLE JUMP			PENTATHLON		
Gold	S	B	Gold	S	B	Gold	S	B	Gold	S	B	Gold	S	B	Gold	S	B

<b>1977</b>	W40	Gothenburg	SWE	Place	4	4,38	-	-	-	Place	4	31,68	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>1979</b>	W40	Hannover	GER	-	-	-	-	-	-	Place	6	30,68	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>1981</b>	W45	Christchurch	NZL	Place	4	4,14	-	-	-	Place	6	28,88	-	1,30	-	-	-	-	-	-	-
<b>1983</b>	W45	San Juan	PUR	Place	6	3,70	-	-	-	-	29,66	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>1985</b>	W50	Rom	ITA	-	-	-	-	-	-	-	-	32,80	-	-	1,28	-	-	-	-	-	3.080
<b>1987</b>	W50	Melbourne	AUS	-	-	-	-	-	-	-	31,14	-	-	-	1,29	-	8,78	-	Place	4	3.245
<b>1989</b>	W50	Eugene	USA	-	-	-	-	-	-	Place	6	31,88	Place	7	1,25	Place	6	8,07	-	4.701	-
																			<b>HEPTATHLON</b>		
<b>1991</b>	W55	Turku	FIN	-	-	-	-	-	-	Place	6	29,02	-	-	-	-	7,99	-	-	4.642	-
<b>1993</b>	W55	Miyazaki	JPN	-	-	-	-	-	-	-	-	31,36	Place	4	1,20	-	-	-	-	-	4.274
<b>1995</b>	W60	Buffalo	USA	-	-	-	<b>HURDLES</b>			Place	5	27,84	Place	5	1,16	-	-	-	-	4.688	-
<b>1997</b>	W60	Durban	RSA	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,24	-	-	-	Place	7	2.284



